

Auftaktveranstaltung Kunsträume Bayern in Traunstein
Franz Xaver Angerers Figurengruppen am Wochinger Spitz, Hausenstraße am
Sonntag, 1. Juni 2008 um 17 Uhr

Meine Damen und Herren,
für Traunstein lautet das übergeordnete Thema des in ganz Bayern stattfindenden Festivals Kunsträume „Einmischen und Austauschen“. Alle Ausstellungen, Aktionen und Projekte, die für unsere Stadt ausgewählt und entwickelt wurden, setzen sich auf vielfältige und recht unterschiedliche Weise mit diesem Motto auseinander.

Die Kunst braucht Raum, um sich entfalten zu können. Sie gestaltet Räume, verleiht ihnen Einzigartigkeit, und sie ist in der Lage selbst Räume zu schaffen, sei es ganz konkret in der Architektur, etwas abstrakter in ikonografisch zu lesenden Bildräumen oder metaphorisch verstanden, indem bei der Betrachtung und Auseinandersetzung mit Kunst einmalige Denkräume geschaffen werden. Unser Programm zu den Kunsträumen Bayern hat sich zum Ziel gesetzt, die Möglichkeiten, Chancen und auch die Hindernisse zeitgenössischer Kunst in der Kleinstadt und im ländlichen Raum auszuloten.

Der Anspruch, Kunst nicht nur in den bürgerlich-elitären Museen oder Galerien, sondern auch im öffentlichen, demokratisch gedachten Raum zu platzieren und somit ein größeres oder ein anderes Publikum zu erreichen, ist nicht nur von einem künstlerischen, sondern auch von einem kulturpolitischen Ideal und Willen getragen. In den funktional durchorganisierten und auf Kommunikation angelegten Zeichensystemen des städtisch-öffentlichen Lebens mit seinen Verkehrsschildern, Werbetafeln, Leuchtzeichen, Geschäftsnamen und Hinweisschildern wird Kunst häufig keines Blickes gewürdigt. Dies geschieht vor allem dann, wenn es sich um beliebig positionierte und austauschbare Plastiken handelt, die als bloße Möblierung des städtischen Alltags ihr kulturelles Umfeld reflexionslos ignorieren. Denkt man darüber nach, Figuren und Plastiken im öffentlichen Raum zu platzieren, so muss man sich im Klaren sein, dass bei Kunst im Außenraum nicht eine an Kunst interessierte Teilöffentlichkeit, sondern ein unspezifisches und unfreiwilliges Publikum konfrontiert wird. Und auch bei unserer Standortsuche ergaben sich Widerstände und Ablehnungen, mit denen wir nicht gerechnet hatten: so mussten für zwei der drei Figurengruppen von Franz Xaver Angerer relativ kurzfristig neue Orte gefunden werden, weil die Wunschorte sich als nicht geeignet erwiesen und unsere Idee, diese Figuren genau an jenem Ort aufzustellen, auf Ablehnung und Skepsis gestoßen ist. Wir mussten die Erfahrung machen: Wenn Kunst in einem öffentlichen Zusammenhang ausgestellt wird, so unterscheidet sich dies grundlegend von den Präsentationsbedingungen in einem musealen Innenraum. Die Reaktionen der Anwohner, Passanten und zufällig Vorbeischlendernden wollen mitgedacht werden, sie werden ebenso Teil des Kunstwerks wie es die unmittelbare Umgebung und das direkte Umfeld wird. Im abgegrenzten Terrain und im Bezugssystem eines der Kunst vorbehaltenen Raumes, wie es auch unsere Städtische Galerie ist, wird stets versucht, die Exponate in einen orientierenden Zusammenhang zu stellen und somit auf explizite und sehr spezifische Weise Erfahrungsangebote zu machen, die Wissen, Verständnis und Toleranz fördern können. Konfrontiert man den städtischen Außenraum mit den gleichen Ansprüchen und Absichten, gerät dies - wenn die Bedingungen des Umfelds nicht aus-

reichend berücksichtigt werden - häufig zu einer Art kulturpolitischer „Zwangsbeglückung“ des Publikums. Und das kann schief gehen. Dies wollten wir in Traunstein ganz bestimmt nicht, und deshalb begleitet die Präsentation im Außenraum eine Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo Hintergründe und Einsichten in das Werk von Franz Xaver Angerer wie auch in die Idee zu den Kunsträumen vermittelt werden. Zum anderen sind Angerers Skulpturen für eine Präsentation im öffentlichen Raum besonders geeignet, weil der Bildhauer in seinem künstlerischen Ansatz stets einen Zusammenhang mit seinem Umfeld herstellt. Er weiß nicht nur, dass das Umfeld, ist die Skulptur einmal aufgestellt, untrennbar zu seiner Skulptur dazu gehört, sondern sein ganzes Schaffen ist fest in unserer Landschaft, Region und Kultur verwurzelt. Das beginnt damit, dass er sich sein Material für die Holzskulpturen ganz genau aussucht und dieses bei seinen Streifzügen durch den Wald selbst entdeckt und es endet damit, dass sein Werk in der Auseinandersetzung mit der Natur erst entsteht und wächst. Auch wenn er Metalle, Leuchtfolien und geometrische Formen, wie z.B. bei den „Bunten Vögeln“ wählt, so lässt sich sein künstlerisches Zeichenvokabular stets auf die Formen und Farben in der Natur zurückführen, denn dort ist ihr Ausgangspunkt und ihr ordnet er sein Können unter. Die im Stadtpark platzierte sechs bis sieben Meter hohe Figurengruppe aus Teleskopstangen und mit Leuchtfolie bezogenen Metallblechen trägt die Wertschätzung, die der Künstler der Natur entgegenbringt, schon im Titel mit sich: „Blätter, Federn, Pfeile – Eine Hommage an den Wald“. Das Ensemble, das bei Dunkelheit durch die Lichtreflexion verhalten leuchtet, veranschaulicht mit den Mitteln der Stilisierung und formalen Verknappung die gestalterische Vielfalt des Laubwerks und den Farbenreichtum von heimischer Tier- und Pflanzenwelt. Franz Xaver Angerer wählt seine Standorte sehr genau aus, denn seine erklärte Absicht ist es, dem Aufstellungsort durch die Platzierung seiner Figuren zu Aufmerksamkeit, wahrnehmbarer Würde und Erhabenheit zu verhelfen. Ein Mittel dabei ist die Betonung der Vertikalen. Jeder von uns kennt die majestätische Wirkung eines einzelnen Baumes wie auch die eindrucksvolle Macht und Energie, die von Baumgruppen und Wäldern ausgehen kann. Franz Xaver Angerer macht sich dies bei seinen hoch zum Himmel aufstrebenden Skulpturen zunutze, gleichzeitig verweist er damit auf seinen Formgeber, die Natur, zurück, und es gelingt ihm mit seinen Inszenierungen Orte symbolhaft aufzuwerten. So bleibt es ganz in der Schweben, ob nun die 12 Haartänzer Schutz suchen unter dem Dach der Blätter oder ob sie vielmehr zu mahnenden Wächtern der Baumgruppe werden. Bei uns Betrachtern kommt es damit zu einer neuen Wahrnehmung des die Skulptur umgebenden Raumes, zu einer Neudefinition und symbolischen Erhöhung des Ortes. Und so verknüpft Franz Xaver Angerer zwei künstlerische Ansätze miteinander: er betont die Unverzichtbarkeit des Erlebnisses einer intakten Natur wie er zum Mahner gegen zerstörerische Eingriffe in sie wird. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und für Ihre Aufmerksamkeit und lade sie ein, in die Städtische Galerie zu schlendern, wo wir im geschützten, musealen Rahmen jetzt in Ruhe ein Glas trinken können, bevor wir uns weiter einmischen und austauschen.

